

# Der Papamonat – ein Mehrwert für die Familie

Die Frühkarenz für Väter, auch als „Papamonat“ bekannt, stellt einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zur fairen Verteilung der Familienarbeit dar: Vätern wird dadurch ermöglicht, die ersten Lebenswochen des Nachwuchses aktiv mitzuerleben, sich ohne berufliche Verpflichtungen der neuen Familiensituation widmen zu können und die neuen Aufgaben gemeinsam mit der Partnerin zu bewältigen. TU Graz-Mitarbeiter Volker Koch nahm nach der Geburt seines Sohnes Raphael den Papamonat in Anspruch.

Christiane Mörth

Für öffentlich Bedienstete besteht seit 1. Jänner 2011 die Möglichkeit, die Frühkarenz für Väter in Anspruch zu nehmen. Im Juli 2013 wurde der Papamonat in den Kollektivvertrag für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Universitäten aufgenommen. Somit können auch Mitarbeiter der TU Graz bis zu vier Wochen in Frühkarenz für Väter gehen. Im Unterschied zur normalen Elternkarenz, die frühestens nach Ablauf des Beschäftigungsverbots der Mutter beginnt, muss der Papamonat in der Zeit des Mutterschutzes liegen.

Je nach Vertragsform gibt es unterschiedliche Voraussetzungen, um den Papamonat in Anspruch nehmen zu können. Die entsprechenden Paragraphen im Vertragsbedienstetengesetz (§ 29o VBG) und im Beamten-Dienstrechtsgesetz (§ 75d BDG) sehen die gleichen Bestimmungen vor: die Dauer des Papamonats muss spätestens eine Woche vor dem beabsichtigten Antritt gemeldet werden, Voraussetzung zur Inanspruchnahme ist ein gemeinsamer Haushalt mit dem Kind bzw. den Kindern und der Mutter. Die Regelung für Angestellte nach dem Kollektivvertrag unterscheidet sich hier sowohl hinsichtlich der Voraussetzungen als auch der Meldefrist: Neben dem gemeinsamen Wohnsitz mit dem Nachwuchs und der Mutter kommt noch hinzu, dass keine „wichtigen dienstlichen Interessen entgegenstehen“ dürfen. Außerdem müssen Beginn und Dauer mindestens vier Wochen vor dem voraussichtlichen Geburtstermin bekannt gegeben werden.

## Papamonat an der TU Graz

Seit Anfang 2011 nahmen in Österreich etwa tausend Väter und somit fast jeder achte Jungpapa im Bundesdienst den Papamonat in Anspruch. An der TU Graz taten dies bisher 14 Mitarbeiter. Einer dieser Mitarbeiter ist Volker Koch. Der Universitätsassistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre und Betriebssoziologie wurde im März 2013 zum ersten Mal Vater. Er entschied sich, nach der Geburt seines Sohnes Raphael für drei Wochen in Väterfrühkarenz zu gehen, wodurch die Jungfamilie die Möglichkeit hatte, die Zeit der Umgewöhnung gemeinsam zu verbringen. Die Anwesenheit beider Elternteile



TU Graz-Mitarbeiter Volker Koch mit seinem Junior Raphael.

gestattete es auch, sich in der Betreuung abzuwechseln und den in der Nacht möglicherweise zu kurz gekommenen Schlaf zumindest teilweise nachzuholen. Vor allem hat Volker Koch dadurch aber erlebt, wie wertvoll die erste Zeit nach der Geburt für eine Jungfamilie ist: „Es ist ein wahnsinniges Herzgefühl, in den ersten Wochen dabei sein zu können, weil man alle Schritte mitmachen kann, die sonst nur die Mutter erleben kann. Man ist dem Kind schon von Anfang an näher und das Kind gewöhnt sich an den Geruch des Vaters. Die täglichen Dinge wie Wickeln und Waschen werden schnell zur Gewohnheit“, so der Jungpapa rückblickend.

## Unterstützung vonseiten des Arbeitsumfelds

Die Entscheidung, sich drei Wochen Auszeit für seine Familie zu nehmen, wurde von Kochs Vorgesetzten sowie seinen Kolleginnen und Kollegen sehr positiv aufgenommen. „Es war schon früh genug abgesprochen und wir konnten uns die Arbeit einteilen, daher war es kein Problem“, erinnert sich Volker Koch. Seiner Einschätzung nach ist es an der TU Graz jedoch noch nicht hinreichend bekannt, dass es die Möglichkeit gibt, den Papamonat in Anspruch zu nehmen.

Außerdem müsse man sich durchrechnen, ob der Monat für die Familie leistbar ist – immerhin ist der Papamonat unbezahlt.

Als Resümee steht für ihn aber fest: „Es war eine sehr wertvolle Zeit – sehr wertvoll für die Familie, für die eigene Person und ich glaube auch für das Institut, da man anfangs ganz bei der Familie sein kann und nicht mit halbem Kopf vom Büro aus. Denn Papa zu werden war für mich die größte Lebensumstellung.“

Maßnahmen wie der Papamonat ermöglichen es Mitarbeitern, ihr Vatersein aktiv von Anfang an zu leben, und stellen einen wichtigen Baustein zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar. Nicht nur die Familien, sondern auch die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die das unterstützen, profitieren längerfristig von glücklichen Vätern. ■

Wenn Sie Fragen zum Papamonat haben, können Sie sich entweder an die Servicestelle für Vereinbarkeit

► [christiane.moerth@tugraz.at](mailto:christiane.moerth@tugraz.at) oder an die zuständige Referentin in der Personalabteilung wenden.